

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Zur Erinnerung an Hermann Friedrich Kohlbrügge
Datum:	Gehalten den 29. November 1874

**Letzte Predigt des Herrn Pastor Dr. Kohlbrügge,
über Psalm 28, Vers 6 und 7.**

(Während des Vortrags nachgeschrieben.)

Gesang vor der Predigt

Psalm 28,4-6

Die nicht auf Gottes Taten achten,
Nicht seiner Hände Werk betrachten,
Nie acht auf seine Wege geben,
Und stolz sich wider ihn erheben;
Die stürzt er in ihrem Lauf,
Und richtet sie nie wieder auf.

Gelobet sei der Herr! er höret,
So oft mein Herz sich zu ihm kehret.
Der Herr, mein Schild, ist meine Stärke,
Ihm traue ich, da ich Hilfe merke;
Mein Herz, in meinem Gott erfreut,
Wallt durch mein Lied in Dankbarkeit.

Der Herr ist seines Volkes Stärke:
Er, er gibt Kraft zu jedem Werke,
Sein Arm wird seinen Knecht bewahren,
O Hirte, laß dein Volk erfahren,
Daß du es trägst durch diese Zeit
In deinem Schoß zur Ewigkeit.

Unsere Textesworte finden wir in dem Psalme, den wir soeben mit einander gesungen haben. In der Bibel lauten die Worte also:

Psalm 28, Vers 6 und 7:

Gelobet sei der Herr, denn er hat erhört die Stimme meines Flehens. Der Herr ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen; und mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Liede.

Und Vers 8 und 9:

Der Herr ist ihre Stärke, er ist die Stärke, die seinem Gesalbten hilft. Hilf deinem Volk und segne dein Erbe, und weide sie und erhöhe sie ewiglich.

Meine Teuersten! Wir haben eigentlich der guten Dinge zu viel, und daher kommt es, daß wir keinen Gebrauch davon zu machen wissen, daß wir das Ganze zerstückeln und machen aus einem großen Haufen etwas Kleines, und so haben wir denn am Ende nichts. Wenn man alt ist, dann ist man kalt, und dann tut einem armen, alten, kalten Manne ein wenig Feuer gut. Wenn man in Not ist, ist man oft so blind, daß man nichts sieht als nur die Not, der Helfer aber ist verschwunden. Wenn man angefochten wird an seiner Ehre und gutem Namen, dann läßt man sich niederhauen und versteht es nicht, mitten unter den Feinden mit aufgerichtetem Haupte einherzugehen. Ich finde es darum sehr heilsam für uns alle und eine große Wohltat, daß, wenn wir zwar den Brunnen voll Wassers, das Haus voll Güter haben, wir aber von dem Großen und Vielen gar keinen Gebrauch machen können, alsdann eines wieder in uns aufkommt, und das ist: der *Herr*. Dann tut es aber Not, daß wir selbst wirklich des Herrn sind, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Bekenntnis des Herzens, daß wir also des Herrn geworden sind, nicht weil der Katechismus es sagt, sondern weil die Gnade uns zu Teil geworden ist, daß wir den Herrn gesucht und den Herrn gefunden haben. Wenn ihr den Herrn gefunden habt, so werdet ihr erfahren, je weiter ihr kommt, daß uns alles entfällt. Dann tut dem Alten und Kalten das wenige Feuer gut, daß er nämlich dahin komme, wo der Name des Herrn angerufen wird, daß er sich befinde in der Gesellschaft derer, in deren Herzen gebahnte Wege sind, daß er höre seinen Hohenpriester, wie er ins Heiligtum hineingeht mit seinen goldenen Glöcklein.¹ Wo einem so alles entfallen kann, wollen wir da nicht denken an die Taten Gottes, – was er an uns getan, was er für uns getan, was er in uns getan? Da kommt man auf den guten Weg, auf den Weg, worauf es heißt: „Er läßt nicht fahren die Werke seiner Hände“, – auf den Weg, da es heißt: „Er hält Wort und Treue“. Da wird man aufgerichtet, daß man des gedenkt: Gnade war die Erste, Gnade wurde gefunden vor und nach, Barmherzigkeit wurde gefunden vor und nach, Gott erbarmte sich meines Elendes und *hörte meine Stimme!* Das ist des Teufels Kunst und Tücke, die Gnade Gottes vor unsern Augen verborgen zu halten, so daß wir nur auf das Augenblickliche sehen, nicht auf das Wort, nicht auf die ganze Führung, wie Gott führt. Welcher nicht auf Gottes Taten merkt, den stürzt Gott.

Was lobt die Gemeinde Gottes an Gott? Kraft habe ich nicht, mich selbst zu bekehren, Kraft fand ich nicht, Gottes Gebot zu bewahren, wie ich auch gewillt war und mein Bestes tat, – Kraft fand ich nicht, um mich zu Gott zu wenden, Kraft nicht, um einen einzigen Seufzer auszustoßen, Kraft fand ich nicht, um eine einzige Sünde, eine lächerliche Sünde, schwach wie ein Spinnewebe, wie ein vermoderter Faden, zu zerreißen, – Kraft fand ich nicht zum Widerstande wider die Welt und ihre Schmach! Und nun, was lobt die Gemeinde an Gott? Das war so recht gut; denn gerade da ich so kraftlos war, habe ich es erlebt, daß der Herr seines Volkes *Stärke* ist.

Meine Lieben! Es steht nicht da, daß das Volk des Herrn stark ist. Es ist es doch! Das Volk des Herrn ist nicht zu überwinden, es ist nicht umzustoßen, die Welt kann es nicht fesseln, die Hölle kann es nicht in ihre Macht bekommen; aber es ist der Herr, welcher davor steht, welcher in seinem Volke ist, welcher Kraft gibt, um zu tun was Gott will, welcher Kraft gibt, des Herrn Stärke zu ergreifen und Frieden mit ihm zu machen; – es ist der Herr, welcher durch seinen Heiligen Geist im Herzen es gibt zu bezeugen: „Ich glaube, ich werde aber sehr geplagt.“

Wie der Herr seines Volkes Stärke ist, so ist er auch seines Volkes *Schild*. – Schafe sind geschaffen, um Wolle zu tragen, sie sind aber nicht dazu geschaffen, um Soldaten zu sein. Schafe sind wehrlose Tiere. Komm aber ihnen nur nicht unter die Füße, dann zertreten sie dich! Aber sonst können sie sich nicht wehren. Gottes Volk steht jeden Augenblick den Pfeilen des Satans bloß und ausgesetzt da. Kein Glied ist am Leibe, worauf der Satan nicht zielen kann, um seinen Pfeil hinzuschie-

1 2. Mo. 28,33-35

ßen, – kein Umstand, keine Begebenheit, heiße sie wie sie wolle, ist da, welche nicht geeignet ist ein Kind Gottes zu verwunden. Es ist eigen, es ist aber mal so: ein anderer kann dir erzählen, was ihn niedergeworfen, du hörst es und denkst bei dir selbst: ach ist es nur das! ist bei ihm nur so wenig von göttlichem Lichte da! so wenig Glauben und Vertrauen! – Du hast Recht, daß du so richtest, aber morgen – paß nur auf! – dann liegst du selbst drin, und dann sieh, ob, wo der eine einen Pfeil ins Fleisch bekommen hat, du nicht sieben bekommst. Das geht so voran. Es lobt aber die Gemeinde das an dem Herrn: alle giftigen Pfeile werden gelöscht an deinem Kreuz. Es ist einer in seinem Volke, welcher wacht für sein Volk, welcher lebt für sein Volk, und dieser eine ist seines Volkes Schild, wo der Teufel alles aufbietet, daß er das Herz tödlich verwunden möchte.

Darum: *Der Herr ist mein Schild.*

Das Herz, – dein Herz, mein Herz, – was ist es für ein Herz? Ist es ein Herz, daß *du* herzhafte bist? Ist es solch ein Herz, daß du von dir selbst sagen kannst, daß du ein Herz habest, um allem dem zu widerstehen, was über dich geht? um allem Elende dieses Lebens und allen geistlichen Anfechtungen Trotz zu bieten? – Es ist alles gut, wenn man hoffen kann, wenn man was hat, was irdisch ist und worauf man hofft. Heute bin ich gesund, so hoffe ich über zehn Jahre auch gesund zu sein! Heute fühle ich mich kräftig, so hoffe ich über zehn und über zwanzig Jahre auch noch kräftig zu sein. Es steht heute alles gut in meinem Hausstande; ich hoffe, es wird so bleiben, und mein Wohlstand werde unerschütterlich stehen. Aber die Gemeinde Gottes wird dahin gebracht, daß sie auf nichts mehr hofft; denn sie hat Verheißungen, und die werden alle wahr durchs Widerspiel hindurch. Da geht es der Gemeinde vor und nach wie dem Abraham. Er hoffte über Hoffnung hinaus! Also ich hoffe auf nichts mehr! Es ist ja alles Eitelkeit. Es schwindet alles hin. Es sollte morgen besser werden, – es wird aber nicht besser. Mit meinem Verstande also kann ich nichts mehr hoffen. Aber das Herz, das arme Herz, das will zu Gott hin, zu dem Gotte seines Lebens. Das arme Herz muß seinen Gott haben, seinen Heiland, seinen Helfer. Es ist hienieden nicht zu finden. Ich habe vieles erfahren, aber ich muß vorwärts in die Ewigkeit hinein. Die Erfahrungen, die ich gemacht habe, geben mir augenblicklich keinen Grund. Die Verheißungen sind gekommen, sie sind erfüllt worden, aber sie liegen hinter mir, und ich muß vorwärts in die Ewigkeit hinein. Dann weiß mein Herz nichts anderes mehr als den Gott, vor dessen Angesicht ich bald erscheinen werde, – *auf den hoffe ich!* – Was wird er tun, liebes Kind? Kommen wird er. Wirklich? Ja wirklich! wie der Prophet sagt: Harre seiner, er wird gewißlich kommen und nicht ausbleiben. Der Gerechte aber wird seines Glaubens leben. (Habak. 2,3.4) Also, mein Herz, hoffe auf den Herrn, daß er kommen wird! Hat er das mehr getan, daß er verzog? Ja, das ist mehr denn einmal geschehen, daß die Braut klagte: der Bräutigam hat mich verlassen! und daß sie allein ging in der Wüste, und er verzog; aber zu spät ist er nie gekommen, – nur stand seine Uhr etwas anders als die meine. Also kommen wird er, das ist meines Herzens Hoffnung, *und mir ist geholfen!*

Wie ist mir denn geholfen? Eben mit der Zusicherung, daß er kommen wird, damit ist mir geholfen, – mit der Zusicherung, daß er nicht ausbleiben wird, daß er tun wird, wie er gesagt hat, daß er Wort und Treue hält, seines Bundes nie und nimmer vergessen kann, auch nicht seines, Eidschwurs, daß also alles fest und gewiß steht, nicht in dem Sichtbaren, sondern in dem Bundesbürgen, in dem Herrn Jesu Christo, und daß es in ihm ist, daß der Herr gesagt hat: „Wahrlich, segnend will ich dich segnen“, – das ist also: Du wirst Vermaledeiung nicht sehen, zitterndes Kind, du wirst nicht ins Gericht kommen! Dein König ist gewaltiger als alle deine Feinde, er ist stark, um als Hirte mit dir zu gehen, wo du bezeugst: „Der Herr ist mein Hirte“, um mit zu gehen durch das finstere Tal hindurch und dich daselbst zu trösten mit seinem Stab. – *Das macht das Herz fröhlich.* Das macht das Herz guter Dinge, daß man wohl zu sich selbst sagen möchte: Ich kann nicht begreifen, daß ich noch so

froh bin! Ja, es gibt hienieden nichts, was so fröhlich machen kann als eben der Herr und seine Zusage; und da hat man wohl alle Ursache ihm zu danken, wie die Gemeinde sagt: „*Ich will ihm danken mit meinem Liede.*“ – „Danken“ ist: in Erkenntnis halten, seines Gottes gedenken. Nun das geht so her: „Was betrübtest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist.“ – Ich will ihm danken mit meinem Liede, – „mit meinem Liede“, was ist das? Ist das mit meiner Zunge? Nein, das ist mit meinem Psalme. Du hast den einen oder den andern Psalm. Was tut nun der Geist, der dich lebendig gemacht hat? Der Geist zündet zeitig das Licht an, wenn die Nacht kommt, und dann bekommt das wiederkauende Tier etwas zu wiederkauen von alten und neuen Liedern. Amen.

Schlußgesang

Psalm 105,2

Sein Nam' ist heilig, preist ihn, rühmet,
Freut euch des Namens, wie's euch ziemet!
Gott, der euch sich zum Volke schafft,
Ist euer Leben, Licht und Kraft.
Wer je nach dem Erbarmer fragt,
Des Herz sei froh und unverzagt.